

Christian Morgenstern

Die Primeln blühen und grüssen

"Die Primeln blühen und grüssen
so lieblich mir zu Füßen,
die Amsel singt so laut.
Die Sonne scheint so helle -
nur ich weiss eine Stelle,
dahin kein Himmel blaut."
- Feins Kind, musst nicht so sagen!
Es bringt der Himmelswagen
auch Deiner Brust den Tag.
Es wird auch Deine Seele
der lieben Vogelkehle
gleich tun mit lautem Schlag.
"Die Primeln blühen und grüssen
so lieblich mir zu Füßen,
die Amsel singt so laut.
Die Sonne scheint so helle -.
Mein freundlicher Geselle,
mir ward viel Leid vertraut."

Nebelweben

Der Nebelweber webt im Wald
ein weisses Hemd für sein Gemahl.
Die steht wie eine Birke schmal
in einem grauen Felsenspalt.
Im Winde schauert leis und bebt
ihr dämmergrünes Lockenlaub.
Sie lässt ihr Zittern ihm als Raub.
Der Nebelweber webt und webt ..

Dunkler Tropfe

Dunkler Tropfe,
der mir heut in den Becher fiel,
in den Becher des Lebens,
dunkler Tropfe Tod –
Willst du den klaren Wein mir trüben –
soll ich mich an ihm müde trinken –
müde – müde – vom Leben fort?
Dunkler Tropfe,
der mir heut in den Becher fiel,
in den Becher der Freude,
dunkler Tropfe Tod ...

Hindemith Tage 2011

**Montag 14. November 11
19.30 Uhr Großer Saal**

Hindemith Tage 2011

Sonate für Bratsche allein op. 25 Nr. 1 (1922)

1. Breite Viertel
2. Sehr frisch und straff
3. Sehr langsam
4. Rasendes Zeitmaß, wild, Tonschönheit ist Nebensache
5. Langsam, mit viel Ausdruck

Alexander Mitchell, Bratsche

Duett für Bratsche und Violoncello (1934)

Claire Newton, Viola

Sara-Peggy Nolan, Violoncello

Sonate für Bratsche allein op. 11 Nr. 5 (1919)

In Form und Zeitmaß einer Passacaglia

Liisa Randalu, Bratsche

Pause

Meditation (1938)

Claire Newton, Bratsche

Jeremy Young, Klavier

Sonate für Bratsche solo (1937)

1. Lebhaft Halbe
2. Langsame Viertel, Lebhaft
3. Mäßig schnelle Viertel

Emma Richards, Bratsche

Melancholie op. 13 (1917-1919)

Vier Lieder für Mezzosopran und Streichquartett nach Gedichten von Christian Morgenstern

1. Die Primeln blühen und grüßen
2. Nebelweben
3. Dunkler Tropfen
4. Traumwald

Melinda Paulsen, Mezzosopran

Susanne Stoodt, Katharina Sommer, Violine

Roland Glassl, Viola

Susanne Müller-Hornbach, Violoncello

Nur drei Jahre nach der Komposition der letzten Solosonate für ein Streichinstrument beendete Hindemith seine Konzerttätigkeit als Bratscher. Das *Duett für Bratsche und Violoncello* verdankt seine Entstehung einem Zufall, besser: einer Notwendigkeit. Hindemith hielt sich im Januar 1934 mit seinen Trio-Kollegen Szymon Goldberg und Emanuel

Feuermann für Schallplattenaufnahmen in London auf, als ein technisches Problem die Komposition eines neuen Werkes nahelegte. Alles Wesentliche zur Komposition fasste Hindemith selbst in einer kurzen Notiz zusammen: *In London fehlte bei Grammophonenaufnahmen eine Seite. Um 5 Uhr morgens habe ich begonnen, um 8.20 war es fertig herausgeschrieben, um 9 habe ich bei Columbia mit Feuermann die Aufnahmen gespielt.* Wohl auch wegen der Auflösung des Trios – Goldberg und Feuermann gingen vor Hindemith ins Exil – geriet das Werk zunächst in Vergessenheit. Als Hindemith in den 1950er Jahren seine Manuskripte systematisch sichtete, gab er das Werk seinem Verleger zur Veröffentlichung. Die *Meditation* ist Hindemiths Tanzlegende *Nobilissima Visione* (1938) entnommen. Das Ballett beschreibt in 6 Bildern das Leben des reichen Kaufmannssohn Franz von Assisi, der nach dem Erscheinen der drei Frauen Keuschheit, Gehorsam und Armut entscheidet, sich vom Reichtum loszusagen. Franz gibt dem Vater seine Kleidung zurück und wird stattdessen von einem Bettler in Lumpen gehüllt. Auf diese Tanznummer folgt die kurze *Meditation*, sie markiert seine geistige Hinwendung zum Leben in Gott.

Am 20. September 1917 erwarb Paul Hindemith den Band *Melancholie* mit Gedichten von Christian Morgenstern. Als Besitznachweis notierte er darin: *Paul Hindemith R. I. R. 222*, er war zu diesem Zeitpunkt seit einigen Wochen Mitglied des Reserve-Infanterie Regiment 222 und rechnete täglich mit seiner Abkommandierung zum aktiven Kriegseinsatz. Im Zeitraum von ungefähr 1½ Jahren vertonte Hindemith vier Gedichte aus diesem Band und fasste sie zu einem Liederzyklus *Melancholie* op. 13 für Frauenstimme und Streichquartett zusammen.

Das Lied *Traumwald* entstand bereits an Weihnachten 1917 noch in Frankfurt, die Komposition von *Nebelweben* datierte Hindemith auf *23. Juni 1918 Fleurbaix. Im Unterstand bei Rouge de Brut*, er hatte einige Tage zuvor erfahren, dass sein Freund Karl Köhler gefallen war. Mit den beiden Liedern *Die Primeln blühen und grüßen* und *Dunkler Tropfen* schloss er den Zyklus im Sommer 1919 ab.

Die Texte drücken die Leblosigkeit und Starre, die Perspektivlosigkeit in Hindemiths Situation als Soldat aus beziehungsweise den Rückblick auf seine Kriegserfahrungen. Die Sängerin trägt seine eigenen Gefühle vor und er schließt sich als Interpret diesen Aussagen an, beispielsweise indem die Bratsche, die Hindemith bei der Uraufführung spielte, zum Text *Willst du den klaren Wein mir trüben – soll ich mich an ihm müde trinken – müde – müde – vom Leben fort?* unisono mit ihr spielt.

Luitgard Schader

Im Mittelpunkt des Konzertes stehen Hindemiths Kompositionen für Bratsche. Tatsächlich hatte Hindemith am Dr. Hoch's Konservatorium eine Ausbildung zum Geiger absolviert, er spielte dieses Instrument schon während seiner Studienzeit im Rebner-Quartett neben seinem Lehrer und war 1915 Konzertmeister im Opernhausorchester geworden. Doch bald nachdem er von seinem Kriegsdienst in Frankreich zurückgekehrt war, wechselte er sein Instrument, er galt fortan als einer der führenden Bratschenspieler seiner Zeit.

Als eine der ersten Kompositionen für das eigene Konzertrepertoire entstand 1919 die *Sonate für Bratsche allein* op. 11 Nr. 5. Den Finalsatz des Werks, *In Form und Zeitmaß einer Passacaglia*, stellte Hindemith selbst in Beziehung zu Bachs Kompositionen für ein unbegleitetes Streichinstrument. Denn er kündigte sein neues Werk dem Widmungsträger, Carl Schmidt in Friedberg, an dessen Geburtstag Hindemith auf Konzertreise war, in einem Brief folgendermaßen an: *Ich werde mich demnächst, mit einer Bratsche bewaffnet, bei Ihnen einfinden und es Ihnen ins seiner ganzen Unzivilisiertheit vorführen. (Fenster schließen!). Da ich Ihnen Johann Sebastians Bachs Ciacona nicht spielen konnte, ich Sie aber nicht ganz ohne Ciacona lassen wollte, habe ich mir erlaubt, Ihnen als letzten Satz der Sonate eine zu servieren.* Allerdings wählte Hindemith als Satzbezeichnung seines Finalsatzes im Gegensatz zu Bach nicht die Charakterisierung *Chaconne*, sondern den eng verwandten Tanz: *Passacaglia*. Außerdem bekannte Hindemith in seinem Brief gleichsam entschuldigend: *Ich kann es aber nicht gut spielen, da es so furchtbar schwer ist*, ein Hinweis, der in Hindemiths eigenem Falle vielleicht nicht vollständig der Wahrheit entspricht, der die Anforderungen, die diese Sonate an den Interpreten stellt, grundsätzlich jedoch sehr treffend zusammenfasst.

Am 18. März 1922 führte Hindemith erstmals seine zweite *Sonate für Bratsche allein* auf, die er mit der Opuszahl 25 Nr. 1 versah; sie ist dem Bratscher des Zika-Quartetts, Ladislav Černý, gewidmet Die Entstehung dieser Sonate dokumentiert Hindemiths Qualität als Interpret und Komponist gleichermaßen, denn am Tag vor der Uraufführung berichtete er seinem Verleger noch: *Morgen spiele ich in Köln einen neue Solobratschensonate von mir, die heute allerdings noch nicht ganz fertig ist*, und entsprechend hielt er in seinem Werkverzeichnis fest: *Die Sätze I und V habe ich im Speisewagen zwischen Frankfurt und Köln komponiert und bin dann gleich aufs Podium und habe die Sonate gespielt.* In der Hindemith-Literatur ist dieses Werk durch die Bezeichnung des 4. Satzes geworden: *Rasendes Zeitmaß, wild, Tonschönheit ist Nebensache*, sie gilt als Beispiel seiner Kompositionen im Stil der neuen Sachlichkeit. Nur ein Jahr später entstand Hindemiths dritte Sonate für Bratsche allein.

14 Jahre sollten vergehen, bis Hindemith seine vierte – und letzte – *Sonate für Bratsche solo* komponierte. Auch diese Sonate schrieb er während einer Zugfahrt, auf dem Weg von New York nach Chicago, wo Hindemith am 21. April die Uraufführung spielte. Der Komponist befand sich damals auf einer mehrwöchigen Konzert- und Vortragsreise in den Vereinigten Staaten. In Deutschland war die Aufführung seiner Werke bereits verboten.

Interpreten aus dem Royal Northern College of Music, Manchester (RNCM) und von der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK)

Alexander Mitchell trat zunächst als Geiger in das National Children's Orchestra of Great Britain ein und wechselte im Alter von 13 Jahren zur Bratsche. Anschließend wirkte er im National Youth Orchestra of Great Britain. Mit Freunden gründete er ein Streichquartett, mit dem er unter anderem am Kammermusikfestival des RNCM teilnahm. Bevor Alexander Mitchell sein Studium am RNCM aufnahm, war er Privatschüler von Louise Lansdown, nun wird er von Asdis Valdimarstdóttir und Wen-Zhou Li ausgebildet.

Claire Newton wurde im Alter von 14 Jahren in das National Youth Orchestra of Great Britain aufgenommen. Schon als Juniorstudentin nahm sie ihre Ausbildung bei Louise Lansdown am RNCM auf. Anschließend sammelte sie sowohl in den Orchestern des RNCM und im City of Birmingham Youth Orchestra als auch in einer Quartettvereinigung reiche praktische Erfahrungen. Derzeit hat sie eine Praktikantenstelle im Royal Liverpool Philharmonic Orchestra inne.

Sara-Peggy Nolan schloss ihr Studium mit Auszeichnung ab und setzt ihre Ausbildung derzeit bei Hannah Roberts im Aufbaustudiengang fort. Sie trat als Solistin mit dem Manchester Beethoven Orchestra, den Dublin Orchestral Players und dem Dublin Youth Orchestra auf und sammelte auch im Bereich der Kammermusik im Borromini String Quartet und als Mitglied des Eblana String Trio, das 2010 am RNCM als Ensemble des Jahres ausgezeichnet wurde, praktische Erfahrung. Im selben Jahr erhielt sie den Shirley Catarall Preis für Cello.

Liisa Randalu begann ihr Studium bei Christine Busch in Stuttgart und wechselte 2009 zu Roland Glassl an die HfMDK. Sie war Mitglied im Landesjugendorchester Baden-Württemberg, im Bundesjugendorchester und im Gustav Mahler Jugendorchester. Ihre Interpretation wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem 2009 beim Cours et Concours der Villa Musica und beim Kammermusikwettbewerb der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main. Sie ist Stipendiatin der Gemeinnützigen Hertie Stiftung und der Studienstiftung des Deutschen Volkes

Jeremy Young gastiert weltweit als Kammmusiker und Solist. Seine Interpretation wurde bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnet und durch CD-Einspielungen und durch Radioproduktionen vielfach dokumentiert. Er ist Gründungsmitglied des Ovid Ensembles und des Manchester Piano Trio und Künstlerischer Leiter des Alfriston Summer Music Festivals in Sussex.

Als Senior Professor unterrichtet er Klavier und Kammermusik am RNCM, als Gastdozent an der University of Manchester.

Emma Richards studierte am RNCM bei Ásdís Valdimarsdóttir und Simon Rowland-Jones ausgebildet und wurde dort mit dem Cecil Aronowitz Memorial Award ausgezeichnet. Anschließend sammelte sie berufspraktische Erfahrung im Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, konzertierte mit ihrem Duett-Partner Duncan Honeybourne und nahm am International Musicians Seminar Prussia Cove teil. Seit einigen Wochen setzt Emma Richards ihre Ausbildung an der HfMDK bei Roland Glasl fort.

Melinda Paulsen war 1992 Preisträgerin beim Internationalen ARD-Wettbewerb im Fach Gesang. Ihrem Engagement am Opernstudio des Bayerischen Staatstheaters folgte eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen von Opernproduktionen und Liedern dokumentieren ihre künstlerische Vielfalt. 1997-2003 war Melinda Paulsen Lehrbeauftragte für Gesang an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Seit 2003 hat sie eine Professur für Gesang an der HfMDK inne.

Susanne Stoodt verfügt über eine langjährige Erfahrung als Konzertmeisterin am Staatstheater Mainz und an der Deutschen Oper am Rhein. Als Mitglied des Grüneburg-Trios, das bereits ein Jahr nach seiner Gründung Preisträger beim renommierten ARD-Wettbewerb wurde, unternahm sie ausgedehnte Tourneen. Als Solistin profilierte sie sich mit Sonatenabenden, deren breitgefächertes Repertoire Werke vom Barock bis zur Moderne umfasst, und tritt zudem häufig solistisch mit dem „Mainzer Kammerorchester“ auf. Seit 1994 hat sie eine Professur an der HfMDK inne.

Katharina Sommer begann ihr Studium 2004 in Mainz bei Olga Nodel und setzte es 2006 an der HfMDK bei Susanne Stoodt fort. Als Erasmusstudentin wurde sie am Conservatoire Royal in Brüssel von Shirley Laub ausgebildet. Bereits während des Studiums sammelte sie Erfahrung als Kammermusikerin, im Bundesjugendorchester und im RIAS-Jugendorchester Berlin und als Stipendiatin der Orchesterakademie des Schleswig-Holstein-Musikfestivals. In der Spielzeit 2010/11 war Katharina Sommer Praktikantin im Staatstheater Darmstadt.

Roland Glassl hat als Preisträger vieler nationaler und internationaler Wettbewerbe auf sich aufmerksam gemacht, dabei ragt vor allem sein 1. Preis beim Lionel Tertis International Viola Competition in England heraus. Diese Erfolge führten zu Konzerten im In- und Ausland. Neben der intensiven Tätigkeit im Mandelring Quartett, spielt er auch zahlreiche Konzerte im Trio Charolca, einer klangfarbigen Besetzung mit Harfe, Flöte und Bratsche. Seit 2004 hat er eine Professur an der HfMDK inne.

Susanne Müller-Hornbach wirkt als Solistin und Kammermusikerin im In- und Ausland, sie ist Mitbegründerin und Mitglied des MUTARE ENSEMBLE und spielt darüber hinaus im Ensemble der Bergischen Biennale für Neue Musik. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen dokumentieren ihr weitgefächertes Repertoire, darunter auch ihre intensive Auseinandersetzung mit der historischen Interpretationspraxis.

1995 erhielt sie die Berufung auf die Cello-Professur an der Musikhochschule Köln (Standort Wuppertal). Daneben unterrichtet sie eine Hauptfachklasse an HfMDK.

Traumwald

Des Vogels Aug verschleiert sich;
er sinkt in Schlaf auf seinem Baum.
Der Wald verwandelt sich in Traum
und wird so tief und feierlich.
Der Mond, der stille, steigt empor:
Die kleine Kehle zwitschert matt.
Im ganzen Walde schwingt kein Blatt.
Fern läutet, fern, der Sterne Chor.